

Stefan Gutwinski, Thorsten Kienast,
Johannes Lindenmeyer, Martin Löb,
Sabine Löber, Andreas Heinz
**Alkoholabhängigkeit –
Ein Leitfaden zur Gruppentherapie**

Stuttgart: Kohlhammer. Verlag; 2016.
2. überarbeitete Auflage.
Reihe: Störungsspezifische Psychotherapie.
222 Seiten, 17 Abb., 1 Tab.
Preis Euro 49,00.
ISBN: 978-3-17-030090-3.



Noch ein Suchttherapiemanual. Braucht es das wirklich? Man könnte meinen, die Gestelle der spezialisierten Buchhandlungen seien bereits ausreichend bestückt mit dieser Art von Büchern ... – könnte man meinen. Falls da nicht einige Besonderheiten der vorliegenden Publikation von Gutwinski et al. wären. Innovativ ist sicherlich nicht der modulare Aufbau der Behandlung, vielleicht gar unzeitgemäss deren Abstinenzorientierung. Was das Buch modern, und auch deshalb lesenswert und schlussendlich besitzenswert macht, sind die im ersten Teil des Buches diskutierten Grundannahmen, welche sowohl das Buch, als auch den ganzen Therapieablauf gliedern. Eine dieser Grundannahmen ist, dass Suchtverhalten grösstenteils nicht willensgesteuertes Handeln ist. Rigide schriftliche Therapievereinbarungen, welche eine rationale Willenssteuerung als Grundlage menschlichen Handelns voraussetzen, sind folglich unzweckmässig. Ausserdem wird dem Craving, wie auch in anderen Therapiemodellen, eine zentrale Rolle zugesprochen. Die Autoren gehen hierbei allerdings von der von Stephen Tiffany bereits in den 90er Jahren vorgeschlagenen Theorie aus, wonach Suchtverhalten automatisiertes Verhalten sei, und Craving der ins Bewusstsein tretende Ausdruck einer Unterbrechung eines Verhaltensautomatismus'. Nicht dem Craving gilt es folglich in der Therapie gegen-

zusteuern, sondern den Verhaltensautomatismen. Craving ist somit nicht primär ein zu behandelndes Symptom, sondern kann zum therapeutischen Instrument werden. Wo Craving ist, ist auch Bewusstsein. Und mit Bewusstsein lässt sich psychotherapeutisch arbeiten. Daraus leiten sich auch viele der in diesem Buch vorgeschlagenen Techniken ab, insbesondere das Reizexpositionstraining. Ein weiterer zentraler Aspekt des Programms ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Krankheitskonzepts mit dem Patienten. Erst nach Festlegung des gemeinsamen Krankheitskonzepts kann ein darauf abgestützter Therapieplan entworfen werden. Das Buch mag sich mit Bedacht auf die ausführliche, neurobiologisch abgestützte Einleitung als Einstieg in die Suchttherapie eignen, als weiterführende Literatur für fortgeschrittene Kollegen und als kompaktes Nachschlagewerk für suchtspezifische gruppentherapeutische Interventionstechniken. Interessant ist schliesslich die Möglichkeit, Arbeitsmaterialien direkt mit einem mitgelieferten Passwort von einer Internetseite des Verlags herunterzuladen.

Daniele Zullino, Genf

Klaus Obermeyer, Harald Pühl (Hrsg.)
**Die innere Arbeit des Beraters.
Organisationsberatung zwischen
Befangenheit und Bewegungsfreiheit.**

Giessen: Psychosozialverlag; 2016.
Buchreihe: Therapie & Beratung
190 Seiten, Broschur, 148 x 210 mm.
Preis € 24,90.
ISBN: 978-3-8379-2636-1.



Das zu besprechende Buch umfasst 12 Beiträge und ist aus einer Fachtagung des Triangel-Instituts in Berlin heraus entstanden. Die Autor/-innen beziehen sich dabei auf systemtheroretische und/oder psychoanaly-

tische Konzepte. *Keine Beobachtung ohne eine Beobachter/-in* stellt dabei nicht bloss ein aus dem Konstruktivismus entlehntes Konstrukt dar, sondern wird im Beratungsgeschäft zum kritischen Moment, dessen Verstehen das Handeln der Berater/-in orientiert.

Die Beiträge des Bandes drehen sich um die schwierige und letztlich unbefriedigende Unterscheidung von «innen» und «ausen» im Hinblick auf die Prozessaspekte von Beratung. Die Berater/-in wird durch den Beratungsprozess, den sie eingeht, selbst Teil des zu beratenden Systems. Im Hinblick auf das Handeln der systemischen Akteur/-innen ausserhalb der Beratungssituation, gehört sie dem Handlungsfeld des Systems aber nicht an. Die Beratung von Organisationen wird als ein Geschäft dargestellt, für welches die Einbezogenheit der Berater/-in in das Beratungsgeschehen selbst unumgänglich ist. Sie ist unumgänglich, weil nur über ihre *Resonanz*, psychoanalytisch orientierte Berater/-innen sprechen hier von *Gegenübertragung*, die Berater/-in ihr Handeln konzipieren und praktizieren kann. Nur so kann sie in und mit den in der zu beratenden Organisation operierenden Gruppen überhaupt arbeiten. Zur gleichen Zeit gerät sie durch ihre Tätigkeit als Berater/-in unweigerlich in verschiedene Verstrickungen mit dem zu beratenden Organisationssystem.

Die Beiträge des Buches kreisen denn auch um die Position der Berater/-in und deren Konzeption des «Innen» und des «Ausens». Dabei wird klar, dass die Analyse der inneren Prozesse, die «innerhalb» der Berater/-in ablaufen, nicht ohne deren Bezug zu «ihrem Ausen» sein können. Das «Ausens» der Berater/-in ist allerdings selbst stets ein «Inneres», da sie ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit ihren Klientensystemen, die im beschriebenen Buch meistens Organisationen bzw. Gruppen in Organisationen sind, stets nur in der Reflexion, im Nachhinein des eben Geschehenen verstehen kann. Wirklichkeitsbeschreibungen, die Berater/-innen vornehmen, sind an deren Subjektivität gebunden. «In der interaktionellen-psychoanalytischen Perspektive ist die Subjektivität des Beraters mit ihren habituellen, bewussten und unbewussten Aspekten unhintergebar und prozessprägender Teil des Beratungssystems» (S. 9).

Eine insgesamt vielschichtige, bereichernde und daher sehr lesenswerte Publikation.

Erich Otto Graf, Basel